

Hinter den Schlagzeilen

Mannheim ist verloren«, sagt der junge Mann, der mir schräg gegenüber in der Bahn sitzt, zu seinem Bekannten. »Irgendwann ziehen alle Deutschen da weg, und die Stadt gehört nur noch euch.« Er lacht. Sein Gesprächspartner, der offenbar Migrationshintergrund hat, zieht es vor, nicht zu antworten.

Rassistischen Äußerungen begegnet man zurzeit nicht nur in der Bahn. Vor allem im Internet, auf Portalen wie Facebook, Youtube und Twitter, spornen sich Nutzer gegenseitig zu fremdenfeindlichen



Liesa Klotzbücher
Redakteurin
klotzbuecher@spektrum.de

Parolen an oder rufen sogar offen zu Gewalt auf. Wie sich verbaler Hass im Netz ausbreitet und nicht selten in physischer Aggression mündet, schildert der Psychologe und Journalist Theodor Schaarschmidt ab S. 56.

Rassismus ist zwar kein neues Phänomen, vielleicht aber ein lange unterschätztes. Während meiner Schulzeit an einem Gymnasium in Süddeutschland warf ein Mitschüler einen Molotowcocktail in eine Unterkunft für Asylbewerber. Nur durch glückliche Umstände wurde keiner der Bewohner verletzt. Ich hatte damals das Gefühl, der Vorfall sei kleingeredet worden: Einige Lehrer nahmen den Jungen in Schutz, und als er nach

seiner Jugendhaft zurückkehrte, beeindruckte er manch einen Klassenkameraden mit einem Gefängnis-Tattoo auf dem Oberarm.

Dasselbe Gebäude ging im Sommer 2015 erneut in Flammen auf; die Brandstifter sind noch immer nicht gefasst. Laut Bundeskriminalamt wurde 2015 insgesamt 76-mal in Flüchtlingsunterkünften Feuer gelegt – im Vorjahr gab es lediglich sechs Fälle. Das belegt: Fremdenfeindliche Gewalt ist auf dem Vormarsch. Dieses Sonderheft greift solche und andere gesellschaftlich und politisch relevante Themen auf und betrachtet die psychologischen Mechanismen dahinter. Im »Brennpunkt Islamismus« gehen unsere Autorinnen zwei entscheidenden Fragen nach: Was bringt europäische Jugendliche dazu, ihr Leben für eine fanatische Bewegung zu riskieren (S. 44)? Und wie gewinnt man sie zurück? Das untersucht die französische Religionsanthropologin Dounia Bouzar, die Angehörige von Dschihadisten berät (S. 48).

Gute Erfahrungen mit ausländischen Mitbürgern können Hass und Angst lindern. So zeigen zahlreiche sozialpsychologische Studien, dass der Kontakt zu Mitgliedern einer anderen Gruppe Vorurteile gegen diese abbaut. Doch vielleicht reicht es nicht, wenn Menschen verschiedener Kulturen nur nebeneinanderher leben (S. 78)? Der junge Mann in der Bahn jedenfalls möchte, so sagt er, irgendwann aus Mannheim wegziehen.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen

Liesa Klotzbücher

EXPERTINNEN UND EXPERTEN IN DIESER AUSGABE



Deborah Hellmann von der Universität Osnabrück und **Hans-Peter Erb**, Professor für Sozialpsychologie in Hamburg, verraten ab S. 14, ob Wahlprognosen den Urnengang beeinflussen.



Oliver Lauenstein und **Gerhard Reese** untersuchen, wann wir uns als Europäer fühlen. Die Sozialpsychologen erläutern ab S. 20, was die Identifikation mit Europa so schwierig macht und wie man sie stärken kann.



Julia Becker traf in ihrer Karriere immer wieder auf Fälle von Sexismus. Im Interview ab S. 95 erklärt die Osnabrücker Professorin, wie subtil die moderne Diskriminierung von Frauen geworden ist.